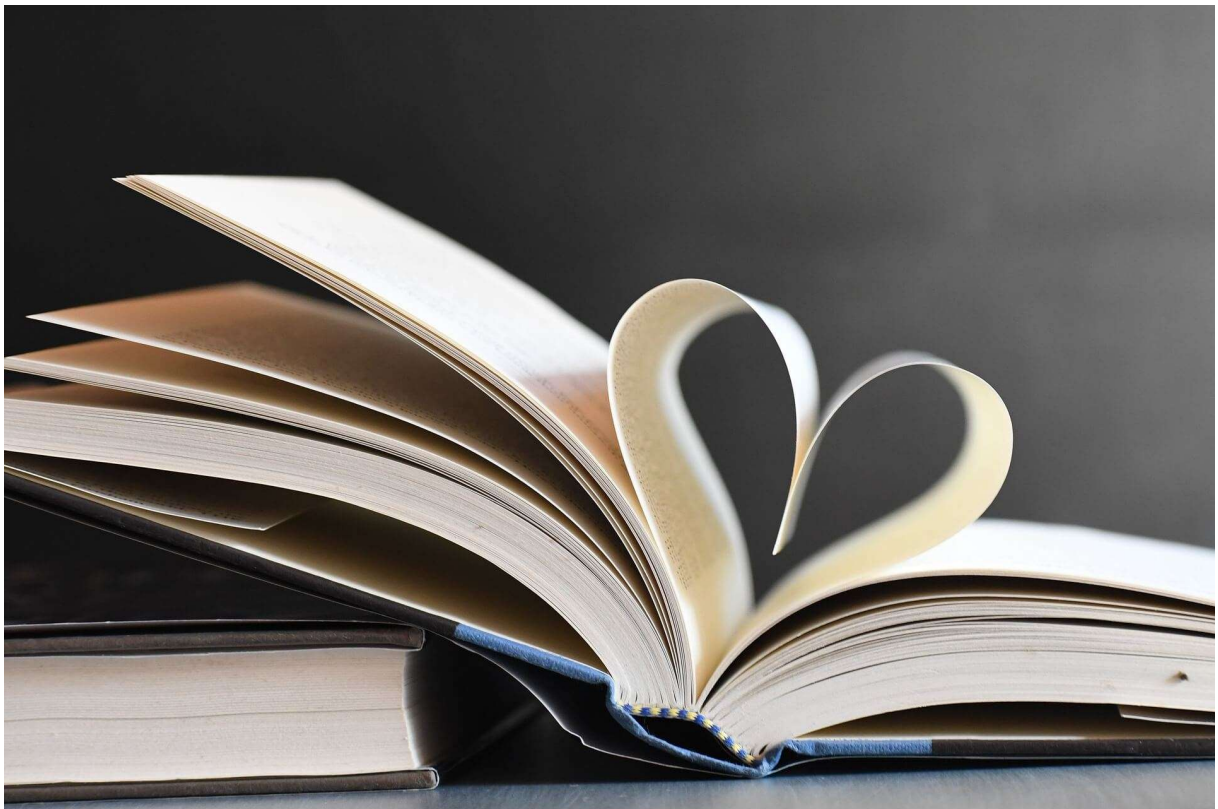


Buchmenschen-Interviews

von Annette Schwindt



Über diese Interviewreihe

Diese Interviews erschienen Ende 2022/Anfang 2023 online als Gastartikel-Serie von mir, Annette Schwindt, im Buchblog von Evelyn Kuttig¹. Mit Evelyns Erlaubnis und der aller Interviewpartner fasse ich sie hier noch einmal in pdf-Form zusammen und stelle sie als pdf-Download von meiner eigenen Website aus zur Verfügung (s. Kasten unten).

Meine Gesprächspartner sind alle Menschen, mit denen ich zum Zeitpunkt des Interviews oder davor in Sachen Lektorat und/oder digitale Kommunikation zusammengearbeitet habe. Mehr dazu am Ende dieser Datei.

Bitte dieses E-Book nicht an anderer Stelle hochladen,
sondern immer auf folgenden Originaldownload verweisen:

<https://annetteschwindt.digital/buchmenschen-interviews>

¹ <https://www.schwarzaufweiss-internet.de/tag/asinterviews>

In diesem E-Book

Über diese Interviewreihe.....	2
Interviews:	
Den Jugendtraum vom Buchschreiben erfüllt (Dr. Katrien Jacobi).....	4
Jeden Tag etwas Neues kreieren (Morten N. Pedersen)	8
„Ich fühle mich beim Verlag gut aufgehoben“ (Peter Müller).....	12
„Würde gern weitere Bildbände machen“ (Klaus Venus).....	18
Durch Schreiben Dinge auf den Punkt bringen (Prof. Dr. Susanne Böhlich).....	22
„Schreiben ist für mich wie Atmen“ (Anna Hellmich).....	26
Die Transformation zur Nachhaltigkeit mitgestalten (Dr. Davide Brocchi)	31
„Schreiben ist Liebe“ (Bettina Kyrala Belitz)	38
Mit einem eigenen Thema durchsetzen (Rasso Bruckert).....	43
Über die Autorin:	
Annette Schwindt: Wegbegleiterin für Buchmenschen.....	46

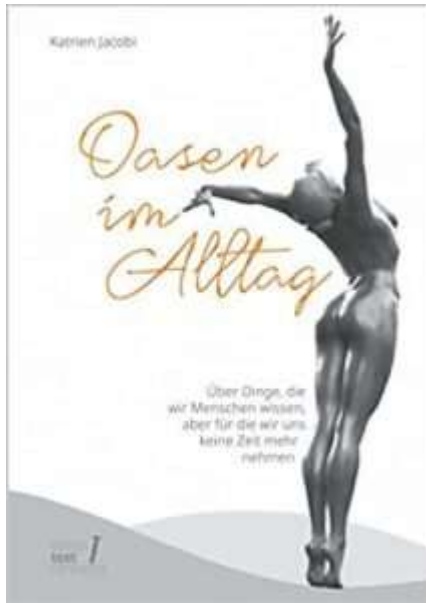
Den Jugendtraum vom Buchschreiben erfüllt



Bitte stell Dich kurz vor und erzähle uns, was Du mit Büchern zu tun hast.

Ich bin Katrien Jacobi, geboren 1963 im belgischen Gent. Ich bin Ärztin und leitete über viele Jahre das Adipositaszentrum im Krankenhaus Wesseling. Ich lebe mit Mann und Hund in Bonn und wir haben drei erwachsene Töchter.

Ich lese sehr gerne und viel, am liebsten abwechselnd in den vier Sprachen, die ich spreche: niederländisch, französisch, englisch und deutsch. Als Jugendliche wollte ich immer mal ein eigenes Buch schreiben und Mitte fünfzig kam der Jugendtraum wieder hoch. Die Pandemie habe ich dann dafür genutzt, um meinen Traum zu verwirklichen.



Kürzlich hast Du Dein Buch „Oasen im Alltag“ veröffentlicht. Worum geht es darin?

Es geht um Zufriedenheit und Erfüllung an durchschnittlichen Tagen und darum, Ballast auszumisten – auch in psychischer Hinsicht. Denkmuster und Gewohnheiten zu durchbrechen, mehr Raum für innere Zufriedenheit und ein rundum befreiendes Lachen zu schaffen, Glücksmomente zu erkennen und sie ganz bewusst zu (er)leben.

Wie bist Du auf dieses Thema gekommen und was hat Dich dazu motiviert, dieses Buch zu schreiben?

Der Alltag nimmt einen großen Teil unseres Lebens ein. Wenn ich die Menschen im Alltag beobachte, sehe ich leider überwiegend Stress, Hektik, Aggressivität, Unzufriedenheit und Langeweile. Wir sind in vielen Sachen so übersättigt, dass wir das Spüren der wesentlichen Dinge leider vergessen haben, zumindest im Alltag. Das finde ich sehr schade und möchte mit meinem Buch etwas bewegen, etwas verändern, also positive Vibes in die Welt bringen. Wir alle können voneinander lernen und ich glaube, dass alle Menschen aus meinem Buch etwas mitnehmen können.

Wie lange hat es von der Idee bis zum fertigen Buch gedauert und wie bist Du dabei vorgegangen?

Die Idee, dieses Buch zu schreiben, fand seine Wurzeln 2012, als ich wegen Krebs operiert wurde. Ich wollte die Welt wachrütteln: dankbar zu sein für alles, was wir haben, statt nach mehr zu greifen. Ich hatte wie immer ein Buch dabei und füllte alle Blanksseiten mit meinen Gedanken. Es folgten anschließend unendlich viele Notizbücher voller loser Ideen, dennoch fehlte mir die Zeit und Muße. Ich habe dann meine Muttersprache bewusst fast nicht mehr gesprochen und las nur noch deutschsprachige Bücher, sodass die Sprache beim Denken von flämisch zu deutsch wechseln konnte. Anfang 2020 legte ich dann los, schrieb jeden Tag, nutzte anschließend die Pandemie und hatte als Ziel Weihnachten 2021 das Manuskript fertigzuschreiben.

Warum hast Du das Buch in Selfpublishing veröffentlicht und wie hast Du das umgesetzt?

Ich hatte irgendwie ein ungutes Bauchgefühl, den klassischen Weg zu gehen. Außerdem sagte mein Verstand, dass ich unbekannt, weder Journalistin noch Moderatorin und nicht mehr die Jüngste bin. Meine Entscheidung war schnell getroffen und ich ging den Weg selbstständig und unabhängig. Anschließend suchte ich eine Lektorin im Internet und fand Maria Al-Mana², die mich zudem bei der Buchwerdung begleitete. Sie arbeitete wiederum gerne mit Uschi Ronnenberg³ für Cover und Layout. Es hat alles gepasst und beide haben mich in der Umsetzung des Selfpublishing jederzeit unterstützt.

Beim Selfpublishing gefällt mir übrigens auch, dass ein Buch erst gedruckt wird, wenn es bestellt ist. Das finde ich viel klimafreundlicher.

Welche Aspekte der Buchwerdung fandest Du besonders herausfordernd und warum? Wie bist Du damit umgegangen?

Ich kannte die Welt der Bücher bislang nur als Leserin, als Autorin war ich erstmal ganz allein, ohne Hilfe. Ich habe aber gleichzeitig das Handbuch für Autorinnen und Autoren von S. Uschtrin⁴ gelesen und entdeckte die Welt der Bücher von der anderen Seite. Das hat mir viel geholfen.

Natürlich bin ich nicht von Selbstzweifeln verschont geblieben! Aber ich sagte mir, dass es wahrscheinlich völlig normal war. Ich hatte auch das Glück, dass Menschen um mich herum fest an mich glaubten.

Welche Tipps würdest Du anderen geben, die mit ihrer Buchidee denselben Weg gehen wollen?

- Bekannte fragen, das Manuskript zu lesen, um dich anschließend auf jede Kritik zu freuen, denn das bringt dein Buch nach vorne.
- Keine halben Sachen machen, also nur mit Profis arbeiten, wenn es um Lektorat, Layout und Cover geht. Dabei ist es allerdings sehr wichtig, dass die Chemie stimmt.
- Viel Selbstdisziplin mitbringen und einen Plan machen, den du auch einhältst.
- Geduld haben und an dich glauben, denn es wird schon klappen.

² <https://www.texthandwerkerin.de/>

³ <https://design-text-aachen.de/>

⁴ <https://www.uschtrin.de/buecher/uschtrin-handbuch-fuer-autorinnen-und-autoren/>

Wie bringst Du Dein Buch unter die Menschen und was hast Du bisher dabei gelernt, das für andere auch wichtig sein könnte?

Ich wollte unbedingt eine eigene Website als Basis haben, was meiner Meinung nach auch nicht fehlen darf. Ich habe mit Dir eine Profi-Webmeisterin an meiner Seite, die mich rund um die digitale Kommunikation unterstützt. Ich habe bereits viel von Dir gelernt, etwa, dass Social Media keine Plattform für Werbung sind, sondern eine Möglichkeit, langfristig eine Community aufzubauen.

Bei der Veröffentlichung habe ich allen meine Kontakten per WhatsApp angeschrieben. Wenn ich Menschen begegne, erzähle ich ihnen von meinem Buch und verteile Lesezeichen als Werbemittel. Außerdem stelle ich mich bei lokalen Buchhandlungen vor und verkaufe mein Buch auf Kommission.

Hast Du vor, noch mehr Bücher zu schreiben und würdest Du es dann wieder genauso machen?

Ja, ich habe bereits Ideen für ein zweites Buch.

Ja und nein. Never change a winning team, also gerne wieder mit der gleichen Lektorin, Grafikerin und Webmeisterin in Kombination mit Selfpublishing. Ich würde allerdings meine Zielgruppe und Marketing diesmal von Anfang an integrieren.

Gibt es sonst noch etwas in Sachen Bücher, das Du gern loswerden möchtest?

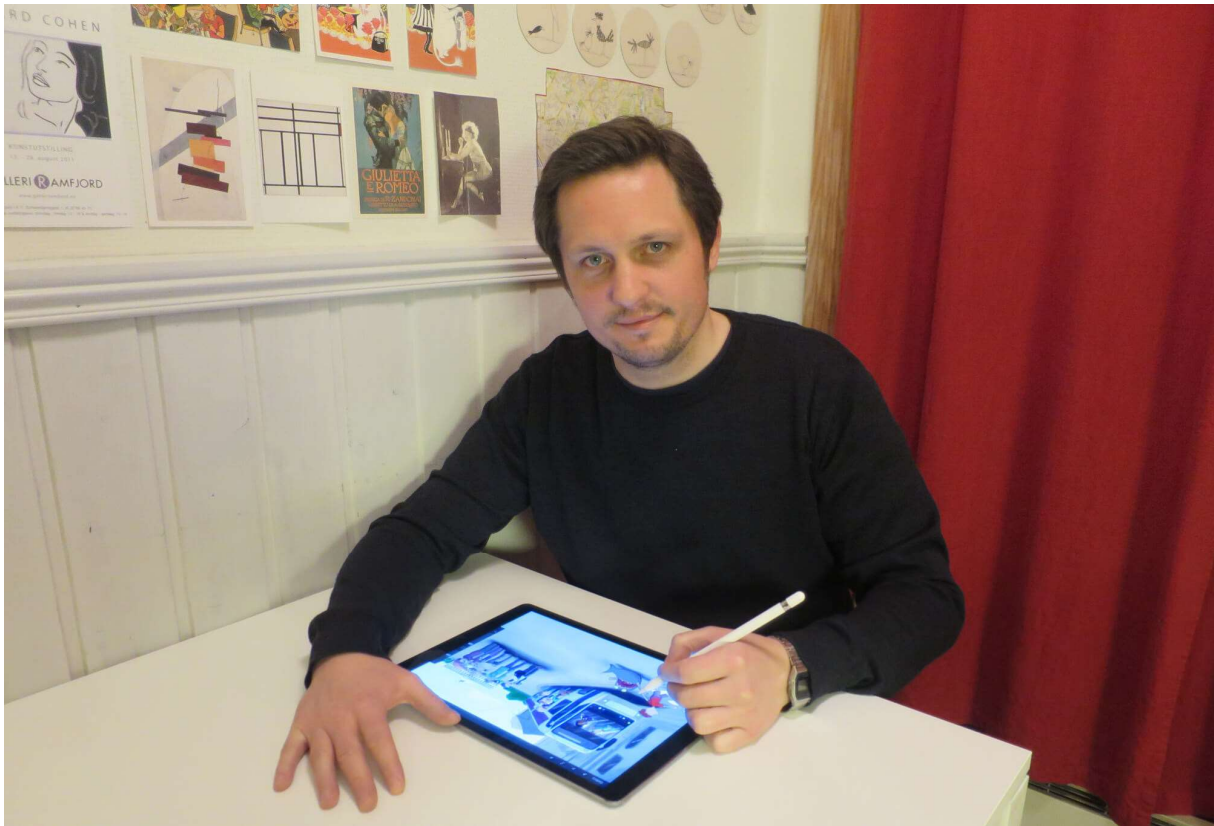
Von nichts kommt nichts. Als Selfpublisher musst du kreativ sein, Eigeninitiative übernehmen und dranbleiben. Geld sollte nicht dein Antrieb sein, sondern Erfüllung und innere Zufriedenheit.

Wo findet man Dich am besten online?

Auf meiner Website <https://www.katrien-jacobi.de> und auf Instagram@katrien.jacobi

Fotos: Dr. Katrien Jacobi

Jeden Tag etwas Neues kreieren



Stell Dich bitte vor und sag uns, was Du mit Büchern zu tun hast:

Ich heiße Morten N. Pedersen und ich bin Illustrator, Kinderbuchautor und Animator. Ich lebe in Oslo, Norwegen. Ich schreibe und illustriere meine eigenen Kinderbücher und illustriere auch für andere.

Wie hat sich Dein Wunsch, für andere Kinderbücher zu illustrieren, entwickelt? Du musstest zuerst Deine eigene Reihe starten, oder?

Ja, ich habe angefangen, mit Kinderbüchern zu arbeiten, als ich in Schweden gelebt habe. Ich wollte unbedingt Kinderbücher illustrieren, aber ich hatte keinerlei Kontakte oder Vorerfahrungen. Bis dahin hatte ich nur im Bereich Animation gearbeitet. Da ich also niemanden hatte, für den ich etwas hätte illustrieren können, habe ich beschlossen, mir meine eigenen Geschichten auszudenken, sie zu illustrieren und dann Verlagen in Schweden anzubieten.



Wie bist Du auf die Reihe⁵ über den kleinen Bo gekommen? Wer ist er und worum geht es in den Büchern?

Ursprünglich ging es um ein Schwein namens Bo und seine Mutter, die in die Bibliothek gehen. Dieses Buch habe ich zu fünf oder sechs Verlagen geschickt und wurde von allen abgelehnt – bis auf einen, der „vielleicht“ sagte und fragte, warum Bo ein Schwein war, und ob man nicht einen kleinen Jungen daraus machen könnte, um ihn ansprechender zu

gestalten. Also hab ich ihn umdesignt und der Bo, wie wir ihn aus den nunmehr veröffentlichten Büchern kennen, war geboren.

Wo sind die Bo-Bücher bisher veröffentlicht worden und wie hast Du die Verlage gefunden? Wäre es für einen deutschen Verlag möglich, die Rechte zu erwerben und von wem? Denn jedesmal, wenn ich jemandem die Bücher zeige, verliebt er sich sofort in Bo und fragt, wo man die Bücher in deutscher Sprache kaufen kann.

Bonnier Carlsen⁶ in Schweden war der Verlag, der Interesse hatte und dann auch damit anfang, meine Bücher zu veröffentlichen. Da das einer der größten Verlage in Schweden ist, machte mich das natürlich sehr stolz. Er veröffentlicht die Bücher immer noch, und immer, wenn ich eine neue Idee habe, stelle ich sie für gewöhnlich zuerst dort vor.

Als ich zurück nach Norwegen zog, war ich weiter als Freelancer in Animation und Illustration tätig. Ich bekam ein paar Aufträge von IKO-Forlaget AS⁷, einem Verlag in Oslo, und ich zeigte ihnen die Bo-Bücher, die ich für Bonnier Carlsen machte. Sie gefielen ihnen sehr und sie fragten, ob sie sie in Norwegen veröffentlichen könnten. Bislang haben sie sieben der Titel für den norwegischen Markt veröffentlicht. Wenn es um die deutschen Rechte geht, dann ist Bonnier Carlsen in Schweden der richtige Ansprechpartner.

⁵ <https://www.mortenpedersen.no/books/bo/>

⁶ <https://www.bonniercarlsen.se/>

⁷ <https://www.iko.no/nettbutikk?filterIndex=2>

Du illustrierst auch Bücher für andere. Welche Projekte sind das und wie kann jemand mehr darüber erfahren?

Ich bin immer für neue Projekte offen. Für andere zu illustrieren ist eine ganz andere Herausforderung als meine eigenen Geschichten zu illustrieren. Es ist sehr interessant, mit anderen Autoren zusammenzuarbeiten, um ihnen zu helfen, ihre Vorstellungen von den Büchern umzusetzen, die sie machen. Da sind andere Aspekte zu beachten und verschiedene Stile auszuprobieren, alles um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Die Projekte, die ich für andere illustriert habe, habe ich hauptsächlich durch die Verlage bekommen, mit denen ich zusammenarbeite. Bonnier Carlsen und IKO hatten beide Projekte, bei denen ich der Illustrator war und nicht der Autor.



Ich habe auch eine neue Version der Fjodor-Bücher⁸ von Pål H. Christiansen bei Cappelen Damm in Norwegen illustriert. Wir hatten schon bei anderen Büchern zusammengearbeitet und als sie seine Geschichten in einem Sammelband veröffentlichen wollten, wünschte er sich, dass ich das illustriere. Das hat großen Spaß gemacht. Wer mehr über diese Bücher herausfinden möchte, kann das auf meiner Website tun und dann auch den Links zu den Verlagsseiten der Bücher folgen.

Du hast kürzlich auch mit Selfpublishing unter dem Namen Playful House Publishing angefangen. Wie kam es zu dieser Entscheidung?

Ich habe nach einem Ventil für meine Kreativität gesucht, bei dem ich mehr Kontrolle über den Ablauf habe und wo ich schnell und möglichst einfach Material testen kann. Außerdem ist das ein riesiger Markt mit Millionen potentieller Kunden. Bücher von einem Verlag veröffentlicht zu bekommen, ist immer noch die beste Lösung. Aber für manche Ideen, vor allem für Bücher mit wenig Text wie Malbücher oder Bastelbücher ist Selfpublishing ideal.

Welche Art von Büchern veröffentlichst Du dort und wie entstehen sie?

⁸ https://cappelendamm.no/_sommeren-med-fjodor-pal-h-christiansen-9788202523008

Bisher bin ich noch dabei, mich mit dem Ablauf vertraut zu machen, indem ich verschiedene Malbücher und ein Cartoonbuch nach Vorbild von Zeichnungen aus meinem Instagram-Account gemacht habe. Ich habe vor, zukünftig mehr Bastelbücher und Malbücher und natürlich meine eigenen Kinderbücher zu veröffentlichen.

Für gewöhnlich zeichne ich alles in Procreate⁹ auf dem iPad und setze es dann in Canva¹⁰ zusammen, einem Bildbearbeitungs- und Layoutprogramm online. Wenn die Inhalte fertig sind, lade ich sie bei amazon in meinen Account hoch und wenn es freigegeben wird, erscheint es innerhalb von einer Woche in deren Shop.

Von welcher Art Buchprojekt träumst Du, das Du selbst nicht umsetzen kannst und warum?

Das wären eine Art Popup-Bücher. Da gibt es einige wirklich schöne und ich glaube, sowas zu erschaffen, würde bestimmt Spaß machen.

Wie kann man mit Dir für weitere Infos oder bei Interesse an einer Zusammenarbeit Kontakt aufnehmen?

- Über meine Website: <https://www.mortenpedersen.no>
Dort gibt es viele Beispiele für meine Arbeit und weitere Kontaktinfos
- Und Playful House Publishing: <https://www.playfulhousepublishing.com>

Gibt es noch etwas, das Du hinzufügen möchtest?

Ich möchte nur sagen: Bleibt kreativ! Für mich ist das der einzige Weg zu leben. Ich wache jeden Morgen auf und möchte etwas Neues kreieren.

*Dieses Interview wurde ursprünglich in englischer Sprache geführt
und von mir ins Deutsche übersetzt.*

Foto und Illustrationen: Morten N. Pedersen

⁹ <https://procreate.com/>

¹⁰ https://www.canva.com/de_de/

„Ich fühle mich beim Verlag gut aufgehoben“



In meiner Interview-Reihe mit Buchmenschen kommt diesmal Peter Müller zu Wort und erzählt über seinen Werdegang als Autor und seine Erfahrungen mit Verlagen und Selfpublishing:

Bitte stell Dich kurz vor uns sag uns, welche Art von Büchern Du schreibst.

Mein Name ist Peter Müller. Geboren und aufgewachsen bin ich in der nordwestdeutschen Tiefebene, und inzwischen lebe ich in Groningen, im Norden der Niederlande. Nordish by nature sozusagen. Ich schreibe Bücher für Einsteiger zu Themen rund um das Web. Aktuell sind das »Einstieg in WordPress 6«¹¹ und »Einstieg in HTML und CSS«¹² (s. Bild oben).

Wann und warum hast Du mit dem Bücherschreiben angefangen?

Angefangen habe ich Ende der 90er Jahre.

¹¹ <https://www.rheinwerk-verlag.de/einstieg-in-wordpress/>

¹² <https://www.rheinwerk-verlag.de/einstieg-in-html-und-css/>

Damals arbeitete ich als IT-Dozent und habe für den Unterricht häufig eigene Skripte geschrieben. Dabei habe ich gemerkt, dass mir das Schreiben genauso viel Spaß macht wie das Unterrichten.

Ich habe mich dann bei einem Verlag beworben (Data Becker), weil ich ein Buch über das Erstellen von Websites für Einsteiger schreiben wollte, aber die Idee wurde abgelehnt, weil das nach Verlagsmeinung niemand haben wolle.

Tja. Sie haben es sich das dann doch noch überlegt, und »Eigene Homepage erstellen« wurde ein echter Bestseller.

Was hast Du Dir damals davon erhofft, und hat sich das erfüllt?

Ich war damals Dozent, hatte einfach Spaß am Schreiben, und das habe ich auch heute noch. Insofern hat sich alles erfüllt, was ich mir davon erhofft habe.

Ohne diesen Enthusiasmus sollte man mit dem Schreiben von Fachbüchern am besten gar nicht erst anfangen, denn reich und berühmt wird man damit definitiv nicht.

Du bist dann schon früh zum Selfpublishing gewechselt, als das noch nicht so bekannt war. Was hat sich dadurch für Dich geändert?

2005 spielte ich mit dem Gedanken, eine Einführung zum Gestalten von Webseiten per CSS zu schreiben, und habe dann zufällig auf einer nächtlichen Autobahnfahrt eine Sendung über Veränderungen im Verlagswesen gehört.

Durch die Digitalisierung des Buchdrucks wurde es möglich, ein Buch erst auf Bestellung (on demand) drucken zu lassen. Damit entfiel das Problem der Auflage, die vorab eine Menge Geld kostet und eigentlich immer zu groß oder zu klein ist.

Wieder zu Hause recherchierte ich ein wenig im Web und fand Books on Demand, die aus den technischen Möglichkeiten ein Komplettpaket mit Druck, ISBN und Versand geschnürt hatten.

Der Schritt zum Selfpublishing hatte damals mehrere Gründe. Zum einen behält man alle Rechte am Text, was nicht ganz unwichtig ist. Zum anderen schreibt man bei Verlagen fast immer für eine Buchreihe, und dabei muss man sich an vorgegebene Formate halten. Mir schwebte ein kleines, dünnes Buch vor, eine praktische Anleitung, in der wirklich nur das Wichtigste steht, und diese Idee passte nicht zu den vorhandenen Buchreihen.

Außerdem bekommt man als Verlagsautor für kleine günstige Büchlein fast nichts mehr. Verträge mit einem Honorar von ungefähr 10 Prozent des Verlagsverkaufspreises (der bei etwa der Hälfte des Endverkaufspreises liegt) sind marktüblich: Wenn ein Buch im Laden also 15 Euro kostet, bekommt der Autor pro verkauftem Exemplar ungefähr 75 Cent. Brutto.

Beim Selfpublishing ist das pro verkauftem Buch deutlich mehr, da der Verlagsanteil ja entfällt. Also habe ich das mal probiert. Im Mai 2006 war »Little Boxes« fertig, und es war ein Erfolg. Aus dem kleinen gelben Book on Demand wurde sehr schnell ein Buch mit Demand.

Warum bist Du dann trotzdem wieder zu einem Verlag zurück und wie kam es dazu?

Selfpublishing hat mir gut gefallen, und es hat auch alles so geklappt, wie ich es mir vorgestellt hatte. Aber den Arbeitsaufwand für so ein Projekt hatte ich doch unterschätzt.

Beim Selfpublishing übernimmt der Autor neben dem Schreiben des Buches ja auch die traditionellen Verlagsaufgaben. Man schreibt also nicht nur das Manuskript, sondern muss sich auch mit Details wie Buchformat, Cover, Layout, Lektorat, PDF-Einstellungen, Seitenzahl, Verkaufspreis und vielem mehr beschäftigen.

Und wenn es das Buch dann gibt, weiß ja noch niemand davon. Da ist dann beim Selfpublishing auch wieder der Autor dran, und Marketing ist echt nicht mein Ding.

Für ein Projekt mag das alles noch gehen, aber wenn man noch weitere Bücher im Kopf hat, kommt das zumindest als Nebenberuf schnell an seine Grenzen.

Im Herbst 2006 nahm darum ein Freund ein paar Exemplare des kleinen gelben Büchleins mit zur Frankfurter Buchmesse, gab bei einigen Verlagen ein Exemplar ab, und kurz danach hatten sich vier Verlage gemeldet, die das Buch gerne verlegen wollten.

Ich habe damals lange gezweifelt, ob ich das wirklich machen soll, denn die klassische Verlagsarbeit hatte ich für Little Boxes ja schon erledigt. Außerdem bekam der Verlag die Nutzungsrechte am Text und das Buch wurde dicker und teurer (siehe oben, Buchreihe). Trotzdem blieb pro verkauftem Exemplar für mich weniger als beim Selfpublishing (siehe oben, Honorar).

Das klingt an sich nicht wie ein guter Deal, aber ich habe es trotzdem gemacht und es nicht bereut. Ein guter Verlag steckt eine Menge Arbeit in so ein Buch, und dann kann man sich als Autor wirklich auf die Inhalte konzentrieren.

Du hast schon Erfahrungen mit mehreren Verlagen gemacht. Welche Tipps würdest Du anderen geben, worauf sie achten sollten, wenn es zur Zusammenarbeit mit einem Verlag kommt?

Schaut euch um, welcher Verlag zu euch passt. Ich habe mich damals für Markt+Technik entschieden, und zwar in erster Linie, weil ich mit dem Lektor Boris Karnikowski einen guten Klick hatte (und habe).

Später bin ich dann zu Galileo gewechselt (jetzt Rheinwerk), denn auch der beste Lektor ist in die Strukturen seines Verlags eingebunden. Markt+Technik gehörte zu Pearson, und die haben irgendwann beschlossen, keine Computerbücher mehr zu machen. Aber das ist eine andere Geschichte¹³.

Bei Rheinwerk fühle ich mich als Autor gut aufgehoben.

Selfpublishing wird immer beliebter. Was glaubst Du, woran das liegt? Haben Social Media etwas damit zu tun?

Social Media erleichtern sicherlich das Marketing nach der Produktion des Buches, aber das ist nur ein Teil der Arbeit. Ich glaube, dass viele Autoren sich die Sache zu leicht vorstellen. Der zeitliche Aufwand liegt beim Selfpublishing manchmal eher über den Erwartungen der Autoren, und die tatsächlich verkauften Exemplare eher darunter.

Wobei das natürlich auch auf das Buchprojekt ankommt. Bücher mit fließendem Text wie Romane sind deutlich leichter umzusetzen, als Fachbücher mit vielen Abbildungen und aufwändigem Layout.

Und wenn das Projekt nur als E-Book erscheinen soll, entfällt auch noch der Druck, was das Selfpublishing noch einfacher macht.

Wie finden Deine Bücher ihre Leser? Wieviel Arbeit kommt dabei vom Verlag, und was steckst Du selbst da rein?

¹³ <https://pmueller.de/pearson-2013-keine-computerbuecher-mehr/>

Dass die Bücher ihre Leser finden, ist eine Kooperation, wobei der Verlag den Löwenanteil übernimmt. Ich beantworte Anfragen von Lesern, und meist gibt es auch eine Website zum Buch, aber ich mache kein traditionelles Marketing.

Der Verlag sorgt zum Beispiel dafür, dass die Bücher im stationären Buchhandel verfügbar sind und ausliegen. Das sollte man zumindest bei Fachbüchern auch im Jahre 2023 nicht unterschätzen.

Sind Sachbücher im IT-Bereich überhaupt noch zeitgemäß? Du selbst bietest ja auch Video-trainings an. Wo (außer im Medium selbst) siehst Du die wichtigsten Unterschiede für Dich und für die Nutzer? Was ist für wen besser geeignet?

Ja, ich denke schon, dass Sachbücher im IT-Bereich noch zeitgemäß sind, und das auch noch eine Weile bleiben werden, auch wenn sich die Bedeutung natürlich ändert. Kinos gibt's ja auch noch, trotz Fernsehen und Streaming.

Besonders beliebt ist inzwischen die Kombination von Buch und E-Book (und Rheinwerk produziert ausgezeichnete E-Books). Viele Leser schreiben mir, dass sie dann das Papier-Buch zum Lesen und Anmerken und das E-Book zum Suchen nach bestimmten Stichworten nutzen.

Videotrainings sind für mich eher zum schnellen Schnuppern geeignet. Ich weiß dann in relativ kurzer Zeit ungefähr, worum es dabei geht. Das Vertiefen fällt mir aber mit Büchern oder auch online verfügbaren Texten leichter.

Der Prozess des Lesens ist für mich beim Durchdenken von Themen oft einfach besser geeignet als der des Zuschauens. Aber vielleicht ist das auch nur Gewohnheit.

Gibt es sonst noch etwas, das Du noch zum Thema Bücher loswerden möchtest?

Eine der spannendsten Entwicklungen in den nächsten Jahren wird sicherlich das Aufkommen von automatisch generierten Texten sein.

ChatGPT von Open AI¹⁴ hat in den letzten Monaten für Furore gesorgt, und das Ergebnis ist wirklich beeindruckend. Ein kurzer Text zum Template-System von WordPress ist damit in

¹⁴ <https://openai.com/blog/chatgpt/>

wenigen Sekunden erstellt, und das Ergebnis ist zumindest als Rohfassung durchaus brauchbar.

Momentan ist das für Autoren wie mich eher eine Arbeitserleichterung als eine Bedrohung, aber wer weiß wie sich das in den nächsten Jahren entwickelt.

Wo findet man Dich am besten online?

Die Website <https://www.pmueller.de> hat sich als Homepage herauskristallisiert, und dort gibt es auch Links zu den Buch-Websites und anderen Online-Aktivitäten. Auf Mastodon bin ich als @pmmueller auf mastodon.social zu finden.

Fotos: Peter Müller

„Würde gern weitere Bildbände machen“



Stell Dich bitte kurz vor: Wer bist Du, was machst Du und was hast Du mit dem Thema Publizieren zu tun?

Ich heiße Klaus Venus und bin Fotograf in der Metropolregion Rhein-Neckar, aber auch in der Pfalz tätig. Meine fotografischen Schwerpunkte liegen auf Veranstaltungen, bei der Reportagefotografie, Landschaften und freien Projekten.

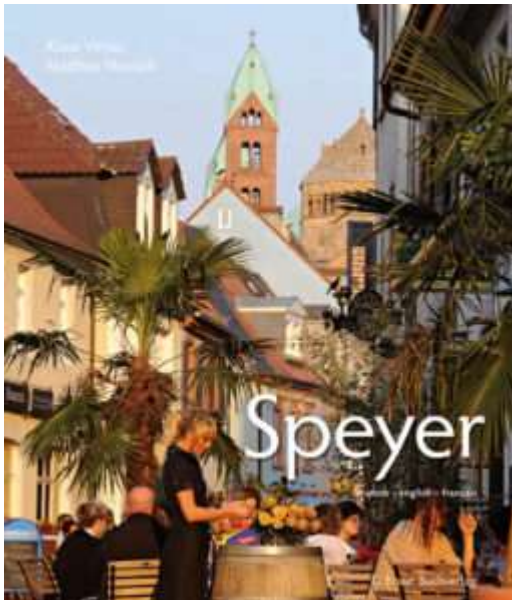
Wie bist Du dazu gekommen, das Fotografieren beruflich zu betreiben und wie hat es sich seitdem entwickelt?

Ich habe Anfang der 1980er Jahre die Fotografie als Hobby entdeckt und dieses Hobby mit viel Leidenschaft, aber erst mal ohne große Kenntnisse ausgeübt. Im Laufe der Jahre habe ich mich durch Praktika, „learning by doing“ und Lesen von Büchern und Fachzeitschriften weiterentwickelt und in den 1990er Jahren den Sprung in die professionelle Fotografie gewagt.

Du wohnst und arbeitest v.a. im Raum Pfalz/Rhein-Neckar, und hast 2009 auch die Fotos zu einem Bildband über die Stadt Speyer beige-steuert. Wie kam es dazu und wie lief das ab?

Ich hatte immer mal wieder den Wunsch ein großes Projekt wie ein eigenes Buch anzugehen, wusste aber nicht so richtig wie ich dies in die Tat umsetzen könnte. 2009 trat dann der damalige Leiter der Pressestelle der Stadt Speyer, Dr. Matthias Nowack, der die Texte beisteuerte, an mich heran und fragte mich, ob ich Interesse hätte, mit ihm zusammen einen neuen Bildband über Speyer zu erstellen.

Ein Vorgängerbuch war in die Jahre gekommen, was man deutlich an den Bildern sah. Auch



war es beinahe vergriffen, vor allem aber hatte sich einiges in Speyer getan, so dass man einen neuen Bildband „machen musste“.

Der neue Bildband wurde zum einen im Buchhandel verkauft, aber auch bei Empfängen der Stadt als Geschenk an Ehrengäste und hohen Besuch überreicht.

Seitdem hast Du an keinem Buchprojekt mehr mitgearbeitet? Warum nicht? Wo liegen die Probleme?

Ein klassisches eigenes Buch habe ich seither nicht mehr erstellt, allerdings fanden schon vorher und auch nachher Bilder von mir Eingang in Bücher. So wurden teilweise größere Publikationen der Europäischen Stiftung Kaiserdom zu Speyer mit Bildern von mir illustriert, die Galerie Kulturraum Speyer erstellte einen Reiseführer über Speyer, dessen Bilder überwiegend von mir stammen, und eine Buchpublikation über den Rheinland-Pfalz-Tag 2006 in Speyer wurde von mir zusammen mit einem Kollegen bebildert.

Komplett eigene Projekte kamen aber bisher leider nicht wieder zustande, was in meinen Augen an fehlender Bereitschaft der Verlage liegt, in Vorkasse zu treten bzw. überhaupt einigermaßen „normale“ bzw. zumindest auskömmliche Honorare (was auch immer normal ist) zu zahlen. Ein befreundeter Autor hat mir erzählt, was ein Verlag für ein Titelbild eines seiner Bücher zu zahlen bereit war, woraufhin ich nur noch hilflos lachen konnte, da dieses Honorar ein absoluter Witz war.

Zum Teil liegt es auch an fehlenden Ansprechpartnern in der Verlagsbranche, dass ich keine weiteren Buchprojekte in die Tat umsetzen konnte, zum Teil aber auch am fehlenden Text, denn in meinen Augen gehört ein vernünftiger Text zu einem Bild dazu, egal ob dieser Text nur zwei Zeilen lang ist oder eine halbe Seite. Ich persönlich bin halt „nur“ Fotograf, kein Texter.

Wenn Du die passenden KooperationspartnerInnen finden könntest, welche Bücher würdest Du dann gerne machen?

Mit dem Verlag, mit dem Dr. Nowack und ich unser Speyer-Buch erstellt hatten, hatte es die Idee gegeben, einen Bildband über die Pfalz zu erstellen. Allerdings wechselte der dortige Ansprechpartner in einen anderen Verlag, dann wurde der Verlag selbst verkauft und somit schief das Projekt leider ein. Die Pfalz würde ich sehr gerne bebildern 😊

Auch habe ich mich mit dem Domkapitel Speyer über meine Idee unterhalten, einen Bildband über den Dom zu erstellen, ich wurde aber gebeten, damit zu warten, da gerade der damalige Dombaumeister ein, in meinen Augen fotografisch leider schlechtes, Buch über den Dom erstellte. Seitdem gibt es hier leider kein größeres Interesse.

Liebend gerne würde ich auch andere Regionen Deutschlands mal mit dem Auge des nicht dort lebenden Menschen bebildern und damit einen anderen Blick auf z.B. das Ruhrgebiet oder die Alpen werfen.

Sehr stark würde mich reizen, Menschen in ihrem gewohnten Umfeld bei ihrer Arbeit zu fotografieren, sie und ihr Leben schön einzufangen und die vielen dabei zu sehenden Details festzuhalten.

Sind Bücher für Fotografinnen überhaupt noch ein interessantes Geschäftsmodell?

Ich fürchte, dass Bücher mittlerweile kein interessantes Geschäftsmodell mehr sind, da zwar einerseits viele Menschen gerne Bilder anschauen und auch viele Menschen durch die Digitalisierung selbst fotografieren oder zumindest knipsen. Aber meinem Eindruck nach ist niemand mehr bereit, einen adäquaten Preis für ein qualitativ hochwertiges Buch wie einen Bildband zu zahlen.

Für viele AutorInnen ist Selfpublishing ein interessantes Modell. Könntest Du Dir auch vorstellen, Fotobücher per Selfpublishing zu machen? Warum/warum nicht?

Ich habe mich bisher noch nicht mit dem Thema Selfpublishing beschäftigt und habe somit keine Ahnung, ob dies für mich ein interessantes Modell sein könnte. Außerdem habe ich bisher immer mit Layoutern zusammengearbeitet, die die Bücher gestaltet und auch einen letzten Blick auf die Bilder geworfen haben. Diese Art Endkontrolle würde mir dann fehlen.

Ich denke aber, ich sollte mich mal mit diesem Thema auseinandersetzen ...

Wo können Dich andere online finden, wenn sie sich einen Eindruck von Deiner Arbeit machen und mit Dir in Kontakt treten wollen?

Nun, man findet mich zum einen auf meiner Website <https://www.klaus-venus.de> , bei Facebook und Instagram, aber auch bei Xing. Und wenn ich es endlich mal schaffe, bei LinkedIn ein Profil zu schalten, dann auch dort. 😊

Fotos: Klaus Venus

Durch Schreiben Dinge auf den Punkt bringen



Bitte stell Dich kurz vor und sag uns, was Du mit Büchern zu tun hast.

Mein Name ist Susanne Böhlich und ich bin Professorin an der iu – Internationale Hochschule¹⁵. Ich lehre vorwiegend im Fachgebiet Personal- und Unternehmensführung. Ich war schon als Kind ein Bücherwurm und mein Traum war immer eine Bibliothek zu haben. Das habe ich teilweise verwirklicht, zumindest beherberge ich rund 1000 Bücher – lese mittlerweile aber vorwiegend ebooks, egal ob zur Entspannung oder Fachbücher. Ich finde es genial, meine Online-Bibliothek immer dabei zu haben.

2021 hast Du ein eigenes Buch veröffentlicht. Wie kam es dazu, das wievielte war es und worum geht es darin?

Ich habe ein Fachbuch zum Thema Projektmanagement im Gesundheitswesen geschrieben. Ich hatte 2021 eine Vorlesung zu dem Thema übernommen und da fiel mir auf, dass es zwar zwei ganz aktuelle englischsprachige Bücher zu dem Thema gibt, aber kein

¹⁵ <https://www.iu.de/>

deutschsprachiges. Das war mein erstes Buch, wenn ich die Promotion (und Veröffentlichungen in Sammelbänden) nicht mitzähle.



Wie lange hat es von der Idee bis zur Veröffentlichung gedauert, wie hast Du den passenden Verlag gefunden und für Dich gewinnen können?

Die Idee und die Umsetzung gingen schnell, die erste Gliederung stand im Oktober 2020, im Dezember hatte ich die Zusage vom Verlag und Ende Mai 2021 war die Deadline für mein Manuskript. Bis zur Veröffentlichung hat es dann aber 7 Monate gedauert. Ich wollte gerne bei Springer Gabler veröffentlichen, ich habe denen ein Exposé geschickt und sehr schnell die Zusage bekommen. Ich habe aber auch andere Erfahrungen gemacht, ich wollte schon mal vor ungefähr 10

Jahren ein Buch veröffentlichen und habe bei vielen Verlagen angeklopft und nur Absagen bekommen. Viele haben mir angeboten zu veröffentlichen, wenn ich ihnen die erste Auflage abkaufe...

Welche Herausforderungen gab es beim Schreibprozess und der Fertigstellung des Manuskripts?

Ich habe den Lockdown 2020/2021 genutzt und wie im Rausch geschrieben – in drei Monaten stand das Buch. Dann ging es an meine Korrekturleser und ich habe es einen Monat nicht mehr angerührt. Dann konnte ich mit frischem Blick noch einmal den Text durchgehen und auch die Korrektureneinarbeiten. Die größte Herausforderung war der Suchtfaktor, ich war zu nichts anderem mehr zu gebrauchen und habe nur geschrieben...

Wurde Dir seitens des Verlags jemand für Lektorat und Fachgutachten zur Seite gestellt, oder musstest Du Dich darum selbst kümmern? Wie ist das abgelaufen?

Ich hatte eine Lektorin, die mich betreut hat und das Buch nach Abgabe durchgegangen ist und mir mit (wenigen) Anmerkungen zurückgeschickt hat. Man sollte vorher klären, wieviel der Lektor/die Lektorin wirklich daran machen kann, die haben ein ziemliches Arbeitspensum.

Welche Lehren für mögliche künftige Bücher hast Du aus der Entstehung dieses Buches gezogen, die Du anderen als Tipp mitgeben könntest?

Im Moment veröffentliche ich nur in Sammelbänden zusammen mit Kollegen, das ist vergleichsweise entspannt. Ich könnte mir vorstellen, mir bei einem neuen Buch eine „Begleitung“ zu suchen, mit der ich in den Dialog gehen kann und die auch teilweise das Lektorat übernimmt.

Wie findet Dein Buch zu seinen LeserInnen, wieviel davon übernimmt der Verlag und für wieviel musst Du selbst sorgen? Welche Hürden gilt es dabei zu überwinden?

Ich muss zugeben, dass ich mich recht wenig darum gekümmert habe. Dennoch ist mein Buch recht erfolgreich und hat laut der Website von Gabler Springer rund 46.000 Accesses (Stand 29. Dezember 2022). Ich habe das Erscheinen meines Buches nur auf LinkedIn veröffentlicht. Mein Buch findet sich aber auch in allen Universitätsbibliotheken, insofern nutzen es z.B. auch die Studierenden in meinen Vorlesungen.

Ist Selfpublishing im wissenschaftlichen Bereich überhaupt eine Option und unterscheidet sich Deutschland dabei von anderen Ländern?

Zu anderen Ländern kann ich nichts sagen. Für Deutschland ist mein Eindruck, dass für Wissenschaftler nur renommierte Verlage relevant sind. Selfpublishing hat den Beigeschmack, „hat keinen Verlag gefunden“, kleinere Verlage „hat die Auflage selbst gekauft“. Einzige Ausnahme sind universitätseigene Publikationsmöglichkeiten, wir haben z.B. eine iu-White Paper Serie, wo längere Beiträge (aber keine Bücher) erscheinen.

Gilt auch hierzulande „publish or perish“? Welche Bedeutung kommt Buchveröffentlichungen im Vergleich zu Fachartikeln und anderen wissenschaftlichen Formaten zu? Welche Rolle spielt dabei das Digitale?

Das lässt sich pauschal nicht beantworten. Es hängt sehr von der Position und vom Fachbereich ab. Tendenziell würde ich Fachbeiträge in Zeitschriften, die peer reviewed sind, von der Bedeutung für Wissenschaftler deutlich höher einschätzen als Bücher. Und mittlerweile ist die relevante Fachliteratur auch immer digital verfügbar (z.B. auch auf ResearchGate¹⁶).

¹⁶ <https://www.researchgate.net/>

Gibt es noch etwas, das Du zum Thema Bücher hinzufügen möchtest?

Ich denke man muss sehr stark die Art des Buchs unterscheiden. Als Wissenschaftlerin schreibe ich viel – ich veröffentliche immer wieder Artikel, Beiträge und Aufsätze. Ich bin es gewohnt wissenschaftlich zu arbeiten und lese ständig Fachliteratur und die Bachelor- und Masterarbeiten. Das macht es einfacher für mich zu schreiben, ich hatte auch sofort eine Struktur im Kopf, die ich nur umsetzen musste. Ich habe immer gerne geschrieben und es fasziniert mich, dass ich durch das Schreiben Dinge auf den Punkt bringen kann und immer noch dazulerne.

Wo findet man Dich am besten online?

<https://www.susanne-boehlich.de>

Fotos: Susanne Böhlich

„Schreiben ist für mich wie Atmen“



Bitte stell Dich kurz vor und sag uns, was für ein Buch Du gerade veröffentlicht hast.

Ich bin Anna Hellmich, evangelische Pfarrerin, Krankenhauseelsorgerin, Mutter einer Vier-einhalbjährigen und leidenschaftliche Leserin, seit ich das ABC kann.

Im Februar werde ich 42 – ich habe mal gehört, diese Zahl sei die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Universums 😊 Zu der Frage fällt mir jetzt so einiges ein. Dazu schreibe ich dann bei Gelegenheit in meinem Blog was.

„Der Steinkönig“, erschienen am 23.11.2022 bei Books on Demand, ist ein Fantasyroman. Vom Stil her ganz anders, als zum Beispiel Jennifer Armentrout¹⁷ oder Julia Dippel¹⁸ schreiben. Das sind zwei Autorinnen, deren Bücher ich selbst sehr gern lese. Für meinen eigenen

¹⁷ <https://jenniferlarmenrout.com/>

¹⁸ <https://cassardim.de/>

Stil habe ich noch keinen passenden Vergleich gefunden. Gefühl habe ich mich an Tolkien¹⁹ orientiert, aber es ist etwas ganz anderes herausgekommen.

Wie kommt eine Theologin dazu, einen Fantasyroman zu schreiben, und wie bist Du konkret auf die Idee zur Geschichte in Deinem gekommen?

Schreiben ist für mich wie Atmen – ich tue es einfach. Ob ich Tagebuch schreibe, oder an einer Predigt oder Andacht feile, oder an einem Songtext, die Worte kommen wie von selbst.

Die Idee zum „Steinkönig“ hat sich im Prozess des Schreibens entwickelt. Erst als die Rohfassung stand, begriff ich, worüber ich schrieb: Meine Heldin Rosa kämpft für ein Zuhause und für die Menschen, die sie liebt. Dabei entdeckt sie ungeahnte Fähigkeiten an sich selbst.

Das ist Dein erster Roman, dem jedoch noch ein oder zwei weitere Teile folgen sollen. Wie bringst Du das Schreiben in Deinem beruflichen und familiären Alltag unter?

Ich habe gerade meine Arbeitsstelle gewechselt und bin in Teilzeit gegangen. Das Schreiben war dafür nicht der Hauptgrund, sondern dass ich näher bei den Menschen sein möchte, für die ich da bin – beruflich und familiär gleichermaßen. Da ich seit Anfang diesen Jahres kürzere Arbeitszeiten habe, bin ich voller Hoffnung, dass ich für das Schreiben und Bloggen genug Zeit finden werde. Der Schreibtisch steht jedenfalls schon an Ort und Stelle.

Wie lange hast Du an Deinem ersten Roman gearbeitet und wie bist Du dabei vorgegangen?

Wir waren Anfang 2019 in Dänemark, ein Urlaub, der das Babyjahr ausklingen lassen sollte. Prolog und ein oder zwei Kapitel hatte ich zu diesem Zeitpunkt schon geschrieben. In den zwei Wochen Urlaub wurde die Rohfassung fast fertig. In den folgenden vier Jahren kamen – trotz Streichungen – noch mindestens 100 Seiten hinzu. Um den Überblick über den Plot, die Charaktere und die zeitliche Reihenfolge zu behalten, habe ich die Kapitelüberschriften und die einzelnen Abschnitte auf Zettel geschrieben.

¹⁹ https://de.m.wikipedia.org/wiki/J._R._R._Tolkien

Du hast Dir professionelle Unterstützung beim Schreibprozess geholt. Wer war das, wie hast Du die Person gefunden und wie ist das dann abgelaufen?

Eine weitere Autorin, deren Bücher ich verschlungen habe, ist Bettina Belitz. Sie bringt gerade ihre Splitterherz-Trilogie als Hörbuch heraus. Das ist ein 1700-Seiten-Werk, das ich mindestens fünf Mal komplett durchgelesen habe.

Meine Freude war groß, als ich herausfand, dass Bettina Autorencoachings anbietet. Als sie sich dann bereit erklärt hat, mein 500-Seiten-Monsterprojekt aka „Wuchtbrumme“ zu begleiten, war ich hin und weg und sehr motiviert, es auch wirklich zu Ende zu bringen. Den ganzen Weg von der Rohfassung bis zum fertigen Buch – über vier Jahre lang – hat mich Bettina mit ehrlichen Rückmeldungen, tollen Ideen und Ratschlägen unterstützt.

Warum hast Du entschieden, Deinen Roman selbst zu veröffentlichen und wie hast Du das gemacht?

Nachdem ich Anfang 2022 von den Verlagen nur Absagen erhalten hatte, entschloss ich mich, den „Steinkönig“ bei Books on Demand herauszubringen. Die Buchblase macht es praktisch unmöglich, mit einem Debut irgendwo zu punkten, vor allem, wenn es Fantasy ist. Den Buchsatz hat Bettina Belitz erstellt. Das Coverdesign – das mich jetzt, nach mehreren Monaten, immer noch begeistert! – stammt von Juliane Buser²⁰.

Das Anmelden und Hochladen der Dateien war dann ganz einfach, jedenfalls nachdem ich das Prinzip verstanden hatte.

Wie findet Dein Buch jetzt zu seinen LeserInnen?

Ich habe Unterstützung von einem Bloggerinnenteam, und habe außerdem im Dezember an meinem damaligen Wohnort Kyritz zu einer Buchlesung eingeladen und das Buch für mehrere Wochen im Buchladen zum Verkauf angeboten. Die Verkaufszahlen sind nicht überwältigend, aber das habe ich auch nicht erwartet. Am wichtigsten ist mir im Moment, dass ich Feedback zum „Steinkönig“ erhalte. Es ist mein erstes Buch und ich bin total gespannt, wie es ankommt.

²⁰ <https://jb-grafikdesign.de/>

Dass ich im Internet präsent bin, ist in der Breite eine neue Erfahrung für mich. Da arbeite ich noch an guten Gewohnheiten, um die Etikette zu verstehen.

Du warst zunächst kein Fan von digitaler Kommunikation. Was hat Dich dazu bewegt, sie nun doch zu nutzen, und wie läuft es bisher? Wo bist Du aktiv?

Na ja, der Umzug und der Stress mit dem Jobwechsel haben so einige von meinen guten Vorsätzen zunichte gemacht ... Bei Instagram schaue ich mehrmals täglich rein, aber selbst poste ich im Moment wenig, eher nur die Sachen, die von anderen kommen. Bei Facebook mache ich so gut wie gar nichts, bin aber immerhin Teil einer Tad Williams²¹ Fangruppe²², was mir Freude macht und das lange Warten auf den letzten Band seiner Reihe „The Last King of Osten Ard“, „The Navigator’s Children“, erleichtert.

Außerdem bin ich noch bei LovelyBooks²³ und Goodreads²⁴ als Autorin. Last but not least: Meine Website, auf die ich sehr stolz bin (danke, Annette!!!) und auf deren weitere Gestaltung mit Blogbeiträgen ich große Lust habe.

Hast Du schon mit dem nächsten Teil Deiner Geschichte angefangen, und gibt es diesmal etwas, das Du beim Schreiben anders machen wirst?

Nope. Bisher sind noch nicht mal meine Weihnachts- und Abschiedsgeschenke ausgepackt.

Aber ich weiß, dass ich eines Tages aufwachen und den ersten Satz schreiben werde. Zwei Möglichkeiten, was als erstes kommen könnte, spuken mir schon im Kopf herum.

Es gibt nichts, was ich beim Schreiben an sich anders machen möchte, allerdings würde ich mich diesmal schon sehr früh um TestleserInnen kümmern. Mir gefällt mein Buch, aber ich hätte doch gern schon früher gewusst, wie andere es lesen. Und ich stelle mir vor, es macht auch sehr viel Spaß, während des Schreibprozesses mit mehreren Leuten in Interaktion zu sein.

²¹ <https://www.tadwilliams.com/>

²² <https://www.facebook.com/groups/438368804198295/>

²³ <https://www.lovelybooks.de/>

²⁴ <https://www.goodreads.com/>

Welche Tipps hast Du für andere, die ebenfalls einen Roman veröffentlichen wollen?

Genau das, was ich selbst anders machen will: Nicht nur im stillen Kämmerlein bleiben. Zum Schreiben selbst ist Ruhe super, aber für den Gesamtprozess braucht Ihr andere Menschen.

Gibt es sonst noch etwas, das Du in Sachen Bücher loswerden möchtest?

Es kann nicht zu viele Bücher geben, nur zu wenig Regale!

Wo findet man dich am besten online?

<https://www.anna-hellmich.de>

Fotos: Anna Hellmich

Die Transformation zur Nachhaltigkeit mitgestalten



Worum geht es in Deinem Buch und wie bist Du auf dieses Thema gekommen?

Titel des Buchs²⁵ ist "By Disaster or by Design?". *Ob* sich eine große Transformation in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts ereignen wird, diese Frage stellt sich heute nicht mehr: Wir sind bereits mittendrin. Die offene Frage ist nur, *wie* sich diese Transformation ereignen wird. Gegenwärtig zeichnet sich ein Weg zum Kollaps ab, dafür ist die "multiple Krise", die Sozialwissenschaftler*innen seit Jahren diagnostizieren, eine Warnung.

Im ersten Teil des Buchs betreibe ich Ursachenforschung, denn die heutigen Krisen sind nicht zufällig, sondern das Ergebnis der Entwicklung der letzten Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte. Um zur Nachhaltigkeit zu gelangen, muss zuerst die Nicht-Nachhaltigkeit überwunden werden.

²⁵ <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-38965-9>



Im zweiten Teil des Buchs geht es um Visionen einer anderen Entwicklung jenseits von Wirtschaftswachstum und Massenkonsum. Nachhaltigkeit verstehe ich dabei weit statt eng, nämlich auch in Bezug auf die Frage nach dem guten Leben.

In diesem Diskurs stellt das Buch die soziale und die kulturelle Dimension heraus. Wenn die Umweltkrise das Ergebnis von innergesellschaftlichen Verhältnissen ist, dann müssen diese transformiert werden. Auf den Punkt gebracht: Das Elektroauto allein wird uns nicht retten, die Aufgabe ist eher eine soziale und kulturelle als eine der technologischen Innovation.

Dies ist nicht Deine erste Veröffentlichung zum Thema Transformation und Nachhaltigkeit. Welche Bücher von und mit Dir gab es bereits vorher und worum geht es darin jeweils?

Die ersten Bücher “Urbane Transformation” (2017)²⁶ und “Große Transformation im Quartier” (2019)²⁷ handelten von Transformationsprozessen im Lokalen. Darin ist auch die Reflexion über meine persönlichen Erfahrungen in urbanen Quartieren in Köln und Berlin enthalten, wo ich den “Tag des guten Lebens” initiiert habe und Jahre lang an den partizipativen Prozessen mitgewirkt habe.

In “Große Transformation im Quartier” habe ich sechs bürgerschaftliche Quartiersinitiativen in Bonn, Köln und Wuppertal untersucht und verglichen. Manche setzen sich gegen Investorenprojekte ein, andere fördern eine positive Entwicklungsdynamik im Quartier, auch im Sinne des guten Lebens.

Ich habe mich gefragt, welche Menschen in solchen Initiativen arbeiten, mit welcher Motivation und mit welcher Vision von Stadt. Was sind die Herausforderungen solcher Initiativen, wie organisieren sie sich, mit welchen Ressourcen und welcher Wirksamkeit arbeiten sie?

²⁶ https://www.davidebrocchi.eu/wp-content/uploads/2019/09/2017_Brocchi_Urbane_Transformation_vollstaendig_web.pdf

²⁷ <https://www.davidebrocchi.eu/grosse-transformation-im-quartier/>

Für das Buch habe ich lange Interviews mit den Initiatoren geführt. Mich hat interessiert, wie gelebte Demokratie funktioniert (oder auch nicht).

2019 habe ich ein weiteres Buch bei Springer veröffentlicht: "Nachhaltigkeit und soziale Ungleichheit"²⁸. Der Untertitel: "Warum es keine Nachhaltigkeit ohne Gerechtigkeit geben kann".

Den neuen Buch liegt Deine Dissertation zugrunde. Wie lief der Schreibprozess der Dissertation ab und wie lange hast Du insgesamt dafür gebraucht? Was waren dabei die größten Hürden?

Ich bin etwas älter und gefühlt war dies der zehnte Versuch zu promovieren. In meiner Schublade lagen schon einige unfertige Manuskripte.

Es ist sehr schwer, eine Dissertation "nebenbei" zu schreiben. Man verliert oft den Faden und es braucht viel Zeit, wieder einzusteigen. Dann kommt aber schon der nächste Job, man muss ja Geld verdienen. Irgendwann verliert auch ein Doktorvater oder eine Doktormutter den Glauben, sodass die Betreuung abnimmt.

Gerade weil sich Themen wie Transformation und Nachhaltigkeit auf eine große Komplexität beziehen, benötigt ihre Erforschung eine starke inhaltliche Eingrenzung und Fokussierung. Die Betreuung muss paradoxerweise die Leidenschaft des Doktoranden ausgleichen, denn sonst verliert man sich ständig im Thema.

Warum hat es dieses Mal geklappt? Drei Faktoren kamen zusammen: Ich habe einen tollen Doktorvater kennengelernt, der mich sehr stark motiviert, mir Deadlines für die Abgabe der Kapitel gesetzt und diese sofort kommentiert hat. Dadurch habe ich immer besser gelernt, das nächste Kapitel anzugehen, ohne mich zu verlieren.

Der zweite Glücksfall war die Freizeit durch die Corona-Krise, weil ich mich endlich auf die Aufgabe konzentrieren konnte. Drittens habe ich hier und da auf den unfertigen Manuskripten in meiner Schublade aufbauen können.

²⁸ <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-25633-3>

Wie entsteht dann aus einer Dissertation ein Buch? Wieviel darf/muss man nochmal daran ändern und wie unterscheiden sich beide voneinander? Wie lange hat das Anpassen gedauert?

Man muss einen Verlag finden. Manche Verlage veröffentlichen jede Dissertation, wenn man bereit ist, zwischen 3.000 und 8.000 Euro zu zahlen. Durch meine anderen Veröffentlichungen hatte ich schon einen persönlichen Kontakt, um weitere Kosten zu vermeiden.

Die Dissertation zielte darauf, endlich eine wissenschaftliche Station im universitären Betrieb zu erreichen und eine Prüfung zu bestehen. Man ist nicht wirklich frei, auch weil ein Doktorvater eigene Vorstellungen hat. Ich habe die Abgabefrist für die Verteidigung nicht verpassen wollen, der Doktorvater fand die Arbeit gut genug, also habe ich das Manuskript im Juni 2021 eingereicht, im Dezember war die Verteidigung.

Als ich den Verlag gefunden habe, waren schon einige Monate vergangen. Durch den Abstand habe ich das Manuskript mit anderen Augen gelesen, als kritischer Leser. Schon dadurch merkte ich, dass die Arbeit noch reifen musste.

Es war also die eigene Ambition als Autor, die dazu geführt hat, dass ich bis zur Veröffentlichung noch sehr viel Arbeit reingesteckt habe. Was ich veröffentlicht habe, war zum großen Teil gekürzt, umgeschrieben oder neu geschrieben worden.

Vor allem das Buch "Nachhaltigkeit und soziale Ungleichheit" hat sich bei Springer gut geschlagen. Dadurch hat man bei einem neuen Werk einen anderen Stand. Der Verlag selbst hat also investiert und an ein gutes Ergebnis geglaubt.

Welche Tipps hast Du für andere, die diesen Weg noch vor sich haben?

Man braucht eine innere Leidenschaft und Neugierde für die Forschung, aber viele schauen vielleicht mehr auf den Dokortitel und den entsprechenden Status. Das ist nicht unbedingt verkehrt in einer Gesellschaft, in der man sich ständig selbst optimieren muss, um im Geschäft zu bleiben.

Ein leidenschaftsloser Umgang hat den Vorteil, dass man effizienter und pragmatischer mit der Aufgabe umgeht. Wenn man die Promotion geschafft hat, merkt man nämlich, dass selbst diese überschätzt wird. Auch die Universität ist eine Megamaschine, die ständig Akademiker*innen, Studien und Publikationen produziert. Man ist nur einer von vielen, es ist wieder ein Buch unter vielen.

Für mich war das jedoch ein zusätzlicher Grund, aus einer inneren Motivation die Arbeit zu schreiben, als Zwischenbilanz in der Auseinandersetzung mit großen Fragen, die mich schon lange beschäftigen und noch lange beschäftigen werden.

Wichtig ist auch die soziale Umgebung, die Hilfe und die Feedbacks von Bekannten und Freunden zum Beispiel. Du hast mich zwei Jahre lang begleitet.

Ein ähnliches Buch hast Du gerade in Deiner Muttersprache in Italien veröffentlicht. Wie unterscheiden sich die beiden Bücher und warum?

Das Buch²⁹ in Italien habe ich frei geschrieben, nicht als Dissertation und ohne Betreuung. Ich habe mich durch die aktuellen Entwicklungen anregen lassen: Der Krieg in der Ukraine und die angespannte Weltlage bereiten mir große Sorgen. Nach zwei, drei Monaten hatte ich das Manuskript fertig.

Ich lebe seit 30 Jahren in Deutschland, in Italien habe ich kaum Kontakte mit Universitäten und vor allem nicht mit Verlagen. Zum Glück hat sich eine Professorin der Universität in Rom für das Manuskript begeistert. Sie verantwortet die Reihe "Soziologie" für einen Verlag in Mailand.

Die Überschneidungen zwischen dem italienischen und dem deutschen Buch betreffen vielleicht 30 Prozent der Inhalte.

Veröffentlichst Du darüber hinaus auch noch Beiträge in anderen Medien?

Ja, manchmal in Fachzeitschriften oder Online-Medien.

Hast Du bereits begonnen, die Ansätze in Deinem Buch in neue Projekte umzusetzen?

Manche Aspekte aus dem Buch würde ich gerne weiter vertiefen, vielleicht im Rahmen eines Postdoc.

Zum Beispiel die Rolle der Massenmedien in der Steuerung moderner Gesellschaften, denn sehr viel, was wir im Alltag über Politik, Klima oder Krieg erfahren, kommt über das Fernsehen, die Tageszeitungen oder das Internet.

²⁹ <https://www.mimesisedizioni.it/libro/9788857591902>

Auch Faktoren wie Vertrauen und Misstrauen spielen in Transformationsprozessen eine wichtige Rolle. Schon allein in einer Straße lassen sich das Zusammenleben und die Demokratie nicht unbedingt leicht gestalten - und diese Herausforderung beschäftigt mich.

Neben der Wissenschaft brauche ich immer einen Fuß in der Praxis. Nach der Corona-Krise und der Dissertation nehme ich mir gerade die Zeit, Netzwerke zu pflegen. Ich bewege mich mit offenen Augen, wo ich hängen bleibe, weiß ich noch nicht.

Würdest Du sagen, dass es für die Umsetzung Deiner Projekte vorteilhaft ist, Bücher dazu veröffentlicht zu haben? Und hilft eine Dissertation noch mehr als die bisherigen Bücher?

Es gibt schon sehr viele Bücher und für jedes Buch müssen Bäume ihr Leben lassen. Was hat sich durch die vielen Bücher geändert? Wo stehen wir heute? Es ist eine berechtigte Frage, die ich selbst in meiner Forschung behandle.

Diese Frage kann ich mir jedoch auch über die Kunst und die Wissenschaft stellen: Brauchen wir weitere Malereien, Skulpturen, Romane, Filme und Songs? Brauchen wir weitere Studien über Nachhaltigkeit? Oder ist alles auch nur Massenproduktion und Massenkonsum?

Gleichzeitig hat auch die Praxis Grenzen. Transformationsprozesse leiden immer wieder an einem gewissen Aktionismus und an Projektitis, sodass man sich im Kreis dreht. Es werden auch in der Praxis viele Ressourcen verschwendet, ohne dass wir wirklich vorankommen.

Ich versuche in meinem Leben Theorie und Praxis zu verbinden, weil ich die Transformation als individuellen und kollektiven Lernprozess gestalten will, jenseits der industriellen Wiederholung.

Das Schreiben und die Forschung dienen mir dazu, dass ich dann mit einem anderen Geist wieder in die Praxis gehen kann. Es freut mich aber, wenn meine Bücher auch andere Personen interessieren und sie in ihrer Arbeit unterstützen können.

Wenn die Bücher gut genug sind, bekommt man Einladungen als Referent. Wenn die Vorträge gut genug sind, kann man sich als Publizist über Wasser halten.

In unserer Gesellschaft ist aber ein Buch schon nach ein oder zwei Jahren alt. Da kann man als Autor und Experte schnell aus dem Wissensmarkt ausscheiden, wenn man nichts Neues anzubieten hat. Die Konkurrenz fehlt nicht, was in Bezug auf Nachhaltigkeit auch gut ist. Manche dieser Autoren arbeiten bei festen Einrichtungen, wodurch sie dann vielleicht weniger Freiheit haben, dafür aber mehr finanzielle Sicherheit.

Wenn Du etwas am Entstehungsprozess von Büchern verbessern könntest, was wäre das?

Gute Frage...

Siehst Du Unterschiede zwischen dem Autorsein in Deutschland und dem in Italien?

Menschen in Italien schauen mehr fern und lesen weniger. Es ist dort schwerer, die Aufmerksamkeit mit einem Buch anzuziehen. Und meine Heimat ist schon lange woanders. Seit zwei Jahrzehnten spreche ich im Alltag zu 98% Deutsch (oder eine ähnliche Sprache), nur in meinen Träumen verfolgt mich meine Mutter immer noch auf Italienisch (lacht).

Das Potenzial meines Blickwinkels als Migrant ist der Perspektivenwechsel. Was in Deutschland für viele selbstverständlich ist, schaue ich mir mit den Augen eines Ethnologen an.

Wo findet man Dich am besten online?

Auf meiner Website: <https://www.davidebrocchi.eu>

Foto: Teona Gogichaishvili

„Schreiben ist Liebe“



Wer bist Du und was hast Du mit Büchern zu tun?

Ich bin Bettina Kyrala Belitz und begleite Menschen, die mit ihren Büchern Licht in die Welt bringen möchten, auf dem Weg zu einer professionellen Veröffentlichung auf Verlagsniveau. Dazu gehören in erster Linie spirituelle Romane und Ratgeber, aber auch autobiografische Romane. Meistens wirke ich mit einem ganzheitlichen Lektorat an diesen Werken mit; hin und wieder übernehme ich auch den Buchsatz. Außerdem habe ich den AutorenTempel entwickelt, einen Online-Kursbereich rund ums Thema Seelenschreiben und professionelles Selfpublishing.

Du warst selbst 12 Jahre hauptberuflich als Verlagsautorin tätig. Wie kam es dazu, wie hat sich Dein Autorinnendasein entwickelt und warum hast Du damit aufgehört?

Ich habe nie wirklich damit aufgehört, Geschichten zu erzählen und schreibe seit meinem zwölften Lebensjahr. Allerdings habe ich meine Bücher 2019 von der Aufgabe befreit, mich ernähren zu müssen, weil mich die engen Verlagsstrukturen zunehmend einzuengen begannen und nach 40 Titeln auch ein Punkt erreicht war, an dem ich eine Schreibpause einlegen wollte, um Luft zu holen und mich zu fragen, wie mein Weg von nun an aussehen könnte.

Vor einer Woche habe ich jedoch wieder angefangen, ein Buch zu schreiben – ein Spin Off meiner Bestseller-Trilogie Splitterherz. Die Katze lässt das Mäusen nicht.



Die Hörbücher zur Splitterherz-Trilogie

Entdeckt wurde ich 2009 übrigens über meinen Blog, auf dem ich Auszüge meiner Schubladen-Manuskripte veröffentlichte – und gleich mein erster Roman “Splitterherz” entwickelte sich zum Bestseller.

Seit 2018 berätst Du andere AutorInnen auf deren Weg. Wie bist Du zu dieser Tätigkeit gekommen?

Ehrlich gesagt habe ich mich lange dagegen gesträubt, zu lektorieren und begleitend tätig zu sein, weil ich der festen Überzeugung war, dass ich das gar nicht kann. Deshalb habe ich Anfragen von Autorinnen und Autoren immer wieder abgeschmettert. Doch dann ergab sich im Zuge meines Romans “Gelebte Zeit” eine Situation, in der ich einfach nicht Nein sagen konnte – und stellte zu meiner Überraschung fest, dass es mir nicht nur unglaubliche Freude bereitet, andere Menschen auf ihrem Weg zu ihrem Seelenbuch zu unterstützen, sondern auch begeisterte Rückmeldungen eintrafen. Also habe ich nach und nach umgesattelt. Nachdem meine letzten Vertragsverpflichtungen für die Verlage erfüllt waren, habe ich dann komplett neu gegründet – eine Entscheidung, die ich bisher keine Sekunde lang bereut habe.

Inwiefern helfen Dir Deine eigenen Erfahrungen als Autorin dabei?

Ich bekomme immer wieder Rückmeldungen von meinen Schützlingen, dass sie sich bei mir verstanden und gut aufgehoben fühlen. Sie spüren, dass ich nicht nur das Buch sehe – also den Plot, die Charaktere, den roten Faden etc, -, sondern auch den Menschen dahinter, samt all seinen Emotionen und inneren Themen, die beim Schreiben zu Tage treten können. Denn letztlich hat alles, was wir schreiben, in irgendeiner Art und Weise mit dem Ruf unserer Seele zu tun. Auf der anderen Seite hilft mir meine Verlagserfahrung natürlich dabei, zu erkennen, worauf es bei einer professionellen Buchveröffentlichung ankommt. Ich weiß, wie Verlage

mit Autoren arbeiten und wie komplex das Büchermachen ist – und das kann ich 1 zu 1 an die Menschen in meiner Begleitung weitergeben

Haben sich die Bedingungen für AutorInnen seit Deinem eigenen Autorinsein verändert und wenn ja, wie?

Ich habe schon während meines Autorensseins eine starke Veränderung in der Buchbranche beobachtet, die mir Sorgen bereitete. Als ich mit Splitterherz einen Überraschungserfolg landete, war die Stimmung noch euphorisch und das Rezept einfach: Man schaute über den großen Teich und versuchte abzukupfern, was dort gut lief. Aber so einfach ist es eben nicht – und die Rolle des Ebooks wie auch die Veränderungen des Leseverhaltens der Menschen durch neue digitale Inhalte wurde unterschätzt. Kreative Ideen, wie diese Lücke geschlossen werden konnte und man die Leser dort abholt, wo sie stehen, gab es kaum. Die Buchbranche ist insgesamt sehr konservativ; man scheut Experimente und neue Wege. Daran ist sie meines Erachtens gescheitert und deshalb in die Krise gerutscht, die nach wie vor anhält. Autoren haben es heute deutlich schwerer als früher und es ist auch kaum mehr möglich, vom Bücherschreiben zu leben. Doch jede Krise hat ihre lichtvolle Seite: Das Selfpublishing hat sich genußert und die SP-Anbieter haben rechtzeitig erkannt, wie sie die Digitalisierung der Buchwelt für sich nutzen können. Es ist heute wesentlich leichter als früher, ein hochwertiges Buch im Selfpublishing herauszugeben – und man bewahrt sich dabei eine künstlerische Freiheit, wie sie bei den Verlagen nur noch selten möglich ist.

Du unterstützt die AutorInnen, die mit Dir arbeiten, nicht nur in Sachen Lektorat, sondern z.B. auch in Sachen Covergestaltung bis hin zum Selfpublishing. Wie läuft sowas klassischerweise ab?

Der Schwerpunkt liegt immer beim Lektorat – und das ist auch der wichtigste Part auf dem Weg zu einem hochwertigen Buch. Doch für den Erfolg spielen natürlich auch Cover und Titel eine gewichtige Rolle. Deshalb biete ich Coverberatung an, erstelle auf Wunsch zielgruppengerechte Klappentexte und in meiner Online-Akademie, dem AutorenTempel, finden die Mitglieder zahlreiche Schulungen zum Thema Veröffentlichung und würdevolles Marketing für Selfpublisher.

Rätst Du eher zum Selfpublishing oder zur Verlagsuche und warum? Hat es etwas damit zu tun, ob jemand sein erstes Buch veröffentlicht?

Nein, es ist heute eher Typsache. Bin ich bereit, mein Licht selbst zu führen und Verantwortung für meine Entscheidungen zu tragen – oder möchte ich das vielleicht sogar? Wünsche

ich mir für meine Bücher so viel Freiraum und Individualität wie möglich? Wer diese Fragen klar mit Ja beantworten kann, ist im Selfpublishing gut aufgehoben. Ich selbst würde nur noch in absoluten Ausnahmefällen in einem Verlag veröffentlichen. Mir sind die Risiken eines Verlagsvertrags inzwischen einfach zu hoch. Generell ist Selfpublishing im spirituellen Bereich sehr beliebt und überdies ein tolles Trainingsfeld, in den eigenen Ausdruck zu gehen und die eigenen Qualitäten besser kennenzulernen.

Wenn das Buch fertig geschrieben und verkäuflich ist, ist die Arbeit für AutorInnen ja nicht getan. Leider machen sich viele aber erst dann Gedanken darüber und verschenken so viel Zeit. Welche Schritte empfiehlst Du zu welchem Zeitpunkt anzugehen?

Ich glaube nicht wirklich an verschenkte Zeit – auch das, was wir vermeiden oder wovon wir zurückscheuen, hat immer einen Sinn. Natürlich versuche ich meinen Autoren zu vermitteln, dass sie sich spätestens während des zweiten Lektoratsdurchgangs konkrete Gedanken darüber machen sollten, wie sie ihr Buch präsentieren und bewerben wollen. Aber im Selfpublishing ist es im Grunde nie zu spät, damit zu beginnen, über das eigene Buch zu sprechen und es so bekannter zu machen. Ganz anders ist das bei den Verlagen – wenn das Buch nicht in den ersten Wochen oder Monaten durch die Decke geht, wird es häufig nicht mehr beworben oder sogar aus dem Programm genommen. Es ist auf jeden Fall sinnvoll, eine fertige und gut gefüllte Website zu haben – idealerweise mit einem zum Buch passenden Blog –, wenn der Titel erscheint. Das erleichtert es, über das Buch zu sprechen und sich selbstbewusst mit ihm zu zeigen.

Manche AutorInnen haben am Anfang regelrecht Angst davor, mit digitaler Kommunikation sichtbar zu werden. Gleichzeitig wollen sie aber ihr Buch bekannt machen. Was glaubst Du, woher diese Angst kommt?

Das ist unterschiedlich. Manche Menschen haben die nachvollziehbare Angst, mit einer völlig neuen Facette ihres Seins sichtbar zu werden und damit Bewertungen ausgesetzt zu sein – ob seitens ihres persönlichen Umfeldes oder auch von Fremden. Man macht sich ja auf gewisse Weise verletzlich; wie bei jedem kreativen Ausdruck, der in die Öffentlichkeit gelangt. Wenn man in einem Buch persönliche Themen verarbeitet hat, ist die Schwelle oft noch ein bisschen höher – auf der anderen Seite sind diese Bücher für die Leserinnen und Leser oft besonders wertvoll.

Manchmal ist es aber auch die Scheu vor der digitalen Welt, insbesondere vor Social Media oder dem Pflegen einer Website, die der Verbreitung eines Buches im Wege steht. Manche

Autoren sind dort einfach noch nicht zu Hause, diese Welt ist ihnen fremd und ein bisschen “spooky”.

Sichtbarkeit hat also mit Mut zu tun, neue Wege zu wagen. Doch wenn dieser Mut mal gefasst wurde, können sich ungeahnte Welten eröffnen. Meine kindliche Freude an dieser digitalen Welt voller Möglichkeiten wirkt dabei hoffentlich ansteckend auf meine Autorinnen und Autoren ... 😊

Wie wichtig ist dabei das Vernetzen mit anderen AutorInnen?

Das Vernetzen kann inspirieren und stärken – deshalb biete ich neuerdings auch gemeinsame Zoom-Calls in meinem AutorenTempel an. Denn die meiste Zeit verbringen wir ja doch allein mit unseren Büchern, insbesondere beim Schreiben, und das Leben im Elfenbeintürmchen kann einsam sein. Mir persönlich hat das nie viel ausgemacht, aber durch eine Vernetzung kann man sich wertvolle Impulse abholen und erkennen, dass die meisten Seelenschreiber die gleichen Dinge antreiben – natürlich immer mit ihrem ganz individuellen Ausdruck. Wir wollen Geschichten erzählen und unser Licht in die Welt fließen lassen, um andere Herzen zu berühren. Dafür müssen wir jedoch bereit sein, über unsere Bücher zu sprechen. Manchmal braucht es dafür auch eine Portion Mut und zusammen sind wir immer stärker. Konkurrenz ist für mich ohnehin eine Erfindung des Verstandes und ein Relikt aus der alten Zeit.

Gibt es sonst noch etwas, das Du in Sachen Bücher noch loswerden möchtest?

Wenn du in dir den Ruf verspürst, eine Geschichte zu erzählen, dann vertrau darauf, dass sie wichtig ist. Womöglich warten da draußen schon Menschen auf deinen Klang – und schöpfen durch ihn neuen Lebensmut. Schreiben ist Liebe.

Wo findet man Dich am besten online?

Auf meinem Mutterschiff <https://www.bettinabelitz.de>

Foto: Bettina Belitz

Mit einem eigenen Thema durchsetzen



Stelle Dich bitte kurz vor und sag uns, was Du mit Büchern zu tun hast.

Ich heiße Rasso Bruckert, bin 69 Jahre alt, Rollstuhlfahrer und Fotograf. In verschiedenen Büchern wurden Bilder von mir gezeigt (besonders in der Sportfotografie und auch zu vielen Projekten). Später habe ich dann eigene Projekte³⁰ in Buchform zeigen können.



Zunächst hast Du Deine Fotos nicht in Buchform, sondern als Ausstellungen und journalistisch veröffentlicht. Einige davon wurden auch in Büchern von anderen verwendet. Wann erschien dann Dein erster eigener Fotoband und worum ging es dabei?

Mein erster eigener Fotoband erschien 2003 mit dem Titel „Ganz Unvollkommen“. Er thematisiert das Thema Akt und Körperbehinderung. Die Bilder sollen einfühlsam und offen die Ästhetik und die Erotik der Menschen mit einer Behinderung zeigen.

³⁰ <https://www.rasso-bruckert.de/buecher/>

Wie lange hast Du nach dem passenden Verlag gesucht, welche Hürden gab es dabei und wie hast Du ihn schließlich gefunden?

Die Suche nach einem Verlag war mühsam und zeitintensiv. Oft frustrierend. Aber letztendlich hat es dann doch geklappt. Nicht aufgeben eben.

Wie lange dauerte es dann bis zum nächsten Buch und worum ging es dabei? Konntest Du die Probleme bei der Verlagssuche diesmal umgehen? Und wie lief es bei den darauffolgenden Fotobänden?

Das Buch „Jedes Dorf hat eine Seele“ habe ich selbst finanziert und über den Verkauf und Spenden refinanziert. Das Buch „Sinsheimer Begegnungen“ hat die Stadt Sinsheim bezahlt. In beiden Büchern geht es um Porträts von Bewohnern der jeweiligen Gemeinden.

Vor welchen Herausforderungen steht ein Fotograf, wenn es ums Büchermachen geht?

Thema finden, einen Verlag oder anderweitigen Herausgeber suchen, die Herstellung des Drucks überwachen.

Sind Bücher überhaupt noch ein zeitgemäßes Medium, um Fotos zu den Menschen zu bringen?

Für den, der ein Fotobuch weiterhin wie eine kleine Schatzkiste behandelt, der das raschelnde Umblättern der Seiten einem metallischen Klick vorzieht, der das hochwertige Papier mehr schätzt als den spiegelnden Monitor... auf jeden Fall

Wie viele Fotografen bist Du auch auf Instagram unterwegs. Wie siehst Du solche digitalen Möglichkeiten und was hat sich für Dich verändert, seit Du sie nutzt?

Instagram benutze ich, um ein bisschen Publikum zu haben. Manchmal streichelt einer mit seinem Kommentar mein Ego. Ist doch schön.

Lohnt es sich überhaupt noch, das Fotografieren beruflich zu betreiben, oder schafft die Digitalisierung den Beruf allmählich ab?

Ich habe nicht den Überblick über die Entwicklung des Berufes der Fotografen. Ich hab mal gelesen, dass in den letzten Jahren über 50% der Fotografen ihren Beruf aufgegeben haben. Aber ja, die Möglichkeit mit digitalen Kameras fotografieren und dann digital die Bilder bearbeiten zu können hat sicher viele Arbeitsplätze gekostet. Die Entwicklung wird wohl eher

Richtung Fotografiker gehen. Schon jetzt geht ja ohne die Kombination aus Fotografie und Grafik nichts mehr.

Welche Ratschläge hast Du für angehende FotografInnen? Wie können sie sich von anderen abheben?

Mit einem eigenen Thema eben. Und darin muss man dann auch noch sehr gut sein. Da es sich man als Fotograf aber sicher nicht leisten kann, nur die Aufträge zu übernehmen, die Spaß machen, bleibt der monotone Konkurrenzkampf. Wer es mag!? Nicht jeder ist ein Peter Lindbergh!

Wo kann man Dich online finden und wo am besten erreichen?

<https://www.rasso-bruckert.de>

Foto: Rasso Bruckert

Über die Autorin dieses E-Books:



Annette Schwindt - Wegbegleiterin für Buchmenschen

Die meisten Menschen, mit denen ich arbeite, haben auf die eine oder andere Weise mit Büchern zu tun. Die einen suchen Rat und Tat in Sachen digitaler Kommunikation, die anderen brauchen jemanden, der sie bei ihrem Schreibprozess als Lektor begleitet. Gemeinsam haben alle, dass ich mit ihnen ein Stück auf ihrem Weg gehe, weshalb ich den Titel „digitale Wegbegleiterin“ für mich kreiert habe.

Von klein auf ein Bücherwurm

Begonnen hat alles mit einer bereits früh auftretenden Affinität für Sprache, das Lesen und Schreiben. Schon als Kind konnte ich nicht genug von Büchern kriegen und verschlang alles vom Comic bis zu Romanreihen. In der Schule kamen dann noch fremdsprachige Titel hinzu, was durch mein Studium der Romanistik und Soziologie fortgesetzt wurde.

Zu dieser Zeit startete ich auch als freie Mitarbeiterin bei einer Lokalzeitung – natürlich mit Rezensionen und Lesungen und schließlich für den gesamten Kulturbereich. Außerdem war ich als mehrsprachige Stadtführerin und Nachhilfelehrerin aktiv, was mich auf meine spätere Tätigkeit als Internet-Erklärbar vorbereitete.

Nach dem Studium rundete ich meine Zeitungstätigkeit dann noch mit einem Volontariat zur Redakteurin ab und schloss ein Aufbaustudium zur Beraterin für Kommunikation (DPRG) an. Schon da setzte ich stark auf digitale Kommunikation, was damals für die meisten noch Neuland war.

Auf Entdeckungsreise im Netz

Da ich mich privat bereits viel im Internet bewegte, um mich in Foren mit Gleichgesinnten auszutauschen oder zu recherchieren, war ich live bei den Anfängen des Social Web dabei. Durch eigene Projekte und dann auch solche für andere lernte ich, wie man korrekt Websites baut – nämlich unter Beachtung von Webstandards und Datenschutz. Aspekte, auf die viele zu diesem Zeitpunkt noch keine Rücksicht nahmen.

Von Myspace weitergewandert wollte ich in meinem Blog eigentlich nur eine abgeschlossene Artikelserie über die Möglichkeiten von Facebook schreiben, da explodierte mir das Thema unter den Händen weg. Ich war zufällig zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Thema und wurde von einem Sturm an Rückfragen zu weiteren Funktionen überrollt.

Als Ergebnis bloggte ich quasi nur noch über Facebook und bekam sogar einen Buchvertrag, mit dem mein „Das Facebook-Buch“³¹ zum Bestseller wurde. Drei Jahre später schloss ich noch „Das Google+ Buch“ an, hatte dann aber bald genug davon nur noch Buchupdates zu schreiben. Ich hatte nie Tech-Erklärbar sein wollen, sondern wollte kulturellen oder gesellschaftlichen Projekten zur passenden Kommunikation verhelfen.

Weg vom Erklärbar zurück zu Inhalten

Also gab ich meine bis dahin unter dem Namen schwindt-pr bekannte Tätigkeit auf und widmete mich erst mal einem ganz anderen Thema: dem Crowdfunding #einRadfürKai und dem

³¹ <https://www.annetteschwindt.digital/fruehere-buecher/>

damit verbundenen Bloggen für Kai-Eric Fitzner über das Thema Schlaganfall und Aphasie³². Außerdem hatte ich gerade begonnen, als Fachlektorin mit Peter Müller Bücher zu machen³³. Das war mir erst mal genug.

2019 war ich dann für die Dokumentation der Europatour #fürMiliana³⁴ und der Wirtschaftskonferenz #NEOx19³⁵ zuständig, als ich die Anfrage für eine weitere Dokumentation erhielt, nämlich der zur Entstehung eines Buches. Dadurch kam ich wieder zum Website-Bauen und Internet-Erklären. Nun aber mit mehr Fokus auf den Inhalten als auf der Technik. Ein paar Ratsuchende waren mir außerdem von früher treu geblieben, also meldete ich mich mit neuer Website³⁶ offiziell zurück.

Da ich inzwischen auch weitere Lektoratsprojekte, v.a. mit Davide Brocchi, habe, setzt die Website nun den Fokus auf Wegbegleitung in digitaler Kommunikation sowie im Schreiben von Texten als klassische Lektorin, Fach- oder Sprachlektorin.

Arbeit mit Buchmenschen

Die meisten Menschen, die ich begleite, haben dabei – wie schon eingangs erwähnt – etwas mit Büchern zu tun. Meist kommen sie mit einem ganz konkreten Anliegen wie dem Erstellen einer Website oder Beratung in Sachen Social Media zu mir. Ich muss ihnen dann erst mal zeigen, dass man diese Fragen nicht isoliert betrachten kann, sondern dass sie Teil eines komplexen Ganzen sind, das man sinnvoll aufbauen muss, wenn es nachhaltig funktionieren soll.

Und dass es in erster Linie nicht um Werbung und Marketing, sondern eben um Kommunikation, also um Menschen und Gespräche geht. Was ständige Arbeit und ein ständiges Weiterentwickeln bedeutet. Wer sich darauf einlässt, wird mit einer aktiven Community belohnt, aus der sich weitere Projekte ergeben können, zu denen es sonst nie gekommen wäre.

³² <https://www.schwarzaufweiss-internet.de/digital-ist-real>

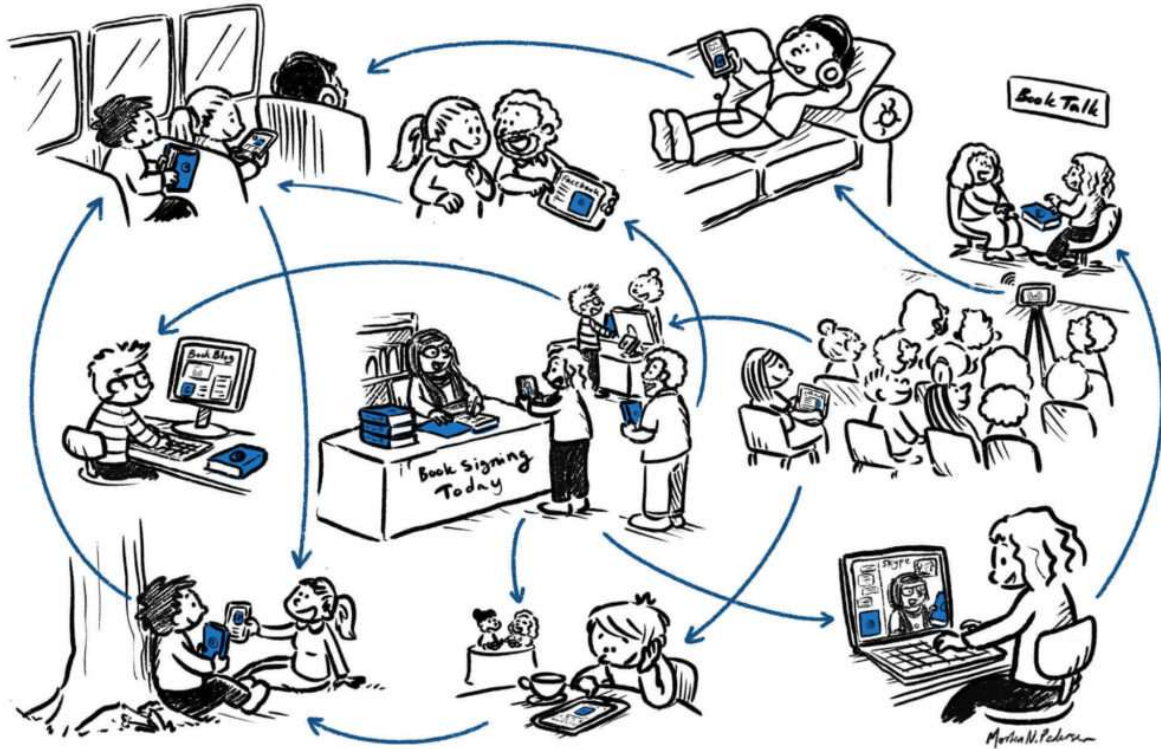
³³ <https://www.schwarzaufweiss-internet.de/interview-annette-schwindt>

³⁴ <https://fuermiliana.com/>

³⁵ <https://nexteconomyopen.wordpress.com/>

³⁶ <https://www.annetteschwindt.digital>

So entstand zum Beispiel auch diese Zeichnung von der analogen und digitalen Kommunikation über Bücher in Zusammenarbeit mit dem Illustrator Morten N. Pedersen:



Wer ebenfalls Interesse an meiner digitalen Wegbegleitung hat,
findet alle weiteren Infos unter
<https://www.annetteschwindt.digital>

Foto von der Rheinpromenade: Annette Schwindt

Foto von Annette: Klaus Venus

Illustration: Morten N. Pedersen i.A. von Annette Schwindt